

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg., die Restamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gesamt. Einzeil. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 275

Altensteig, Donnerstag den 22. November 1928

52. Jahrgang

Streiflichter

Nachdem kürzlich in Berlin anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Deutschen demokratischen Partei die Forderung nach Heranziehung der Jugend in den Parlamenten erhoben wurde, beschäftigt sich auch die Presse mit dem Thema der Parteijugend. Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben u. a.:

Daß die Stellung der Heranwachsenden zur älteren Generation bedeutend und wichtig für Deutschland ist, darüber sind wir uns alle klar, sogar unsere Staatsmänner und Politiker. Schon vor dem Kriege rekonstruierte es in der Jugend, die nicht mehr durchweg Lust zeigte, sich der Weisheit und den Weisungen der Alten blind-gehörig zu unterwerfen. Neuland wurde von ihr gestiftet, Neuland wollte sie erobern. Gerade ihre Besten strebten damals über die angeblich „vernünftige“ Nüchternheit des Tages hinaus, Jelen entgegen, die das Herz heiß machten. Die Entschlossenheit, selbst Verbisfenheit der jugendlichen Opposition, wie sie kurz vor dem Kriege zutage trat, ist etwas Ungewöhnliches für die Zeit und ihre Menschen ungemein Charakteristisches gewesen. Diese Opposition war da, ehe unsere Jungmannschaft in die Schützengräben zog; als Deutschland dann niedergebrosen am Boden lag, erweiterte der Kitz sich freilich bedrohlich. Dichter und Psychologen haben ihn, erkannt die Gefahr. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, das völlig verwandelte, ward im Roman und auf der Bühne eindringlich dargestellt; Soziologen und Seelenkundler veröffentlichten die Bücher darüber. Nur unsere bürgerlichen Politiker merkten nicht, daß das Klima sich verändert hatte, und glaubten, auch die neue deutsche Welt mit den alten Weisheiten oder dem alten Mangel an Weisheit weiterregieren zu können. Unter den Herangereisten und Herantretenden sind ungezählte, die ein Abgeordnetemandat sicher so gut verwalteten würden, wie die ewigen Inhaber dieser Ehrenposten. Gerade weil sie zeitig in den scharfen Wind des Tages hinaus muhten, gerade weil sie in sehr jungen Jahren ihr Brot aus Eigenem verdient haben, erfassen sie die deutschen Notwendigkeiten rascher als die anders erzogene alte Generation. So oder so ist der auffallende Mangel an jungen Kräften in den bürgerlichen Parteien nicht mehr lange zu ertragen. Reife: vor den Grauköpfen, aber sie dürfen nicht Hindernisse der Erneuerung werden. Seitdem wir den Zwanzigjährigen das aktive Wahlrecht verliehen haben, müssen wir uns an die Benjamine auch in den Volksvertretungen, sicher aber in den Parteileitungen gewöhnen. Den Anschluß an die Zukunft und zukünftiges Lebensrecht erwirbt nur, wer sich nicht unbedingt dem Geist eines absterbenden Zeitalters verschreibt, sondern sich neuen Gedanken der Jugend und damit die Jugend selber dienbar macht.

In der Reparationsfrage und Sachverständigenkonferenz will es durch den Widerstand Frankreichs nicht vorwärtsgehen. Poincaré will noch einmal mit dem Entschädigungsagenten Parker Gilbert verhandeln; denn die Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben der Konferenz dauern an. Nach der Übergabe der Memoranden der alliierten Regierungen an Deutschland wird noch einige Zeit vergehen, bis die offiziellen Antworten erfolgen werden. Die Stellungnahme der englischen Regierung steht im Augenblick noch nicht fest, da die Verhandlungen zwischen London und Paris noch im Gange sind und in verschiedenen wesentlichen Punkten zu einer Einigung noch nicht geführt haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß England den französischen Vorschlag, daß das Problem der deutschen Leistungsfähigkeit für die Reparationszahlungen von dem Aufgabekreis der Sachverständigenkommission ausgeschlossen werden solle, nicht annehmen wolle. Frankreich beharre vorläufig auf dem Standpunkt, daß die Leistungsfähigkeit Deutschlands bereits durch den Dawesplan (!) festgestellt worden sei. Bei dem englischen Memorandum handelt es sich natürlich nicht um eine Antwort oder vorläufige Antwort der englischen Regierung auf die deutschen Anregungen, vielmehr um die Antwort, die das Londoner Auswärtige Amt den diplomatischen Vertretern Frankreichs, Japans, Italiens und Belgiens über seinen Standpunkt gegeben hat. Dem deutschen Geschäftsträger wurde „aus Gründen der Courtoisie“ davon Kenntnis gegeben. Ueber den Inhalt dieses Memorandums sei so viel erwähnt, daß es zunächst den guten Willen Großbritanniens zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage betont und sich im wesentlichen auf die bekannten Grundzüge der Balfournote bezieht, daß England von seinen europäischen Schutznern (einschließlich Deutschlands) so viel bekommen muß, wie es seinerseits an

die Vereinten Staaten zu zahlen hat. Die gemeinsame eigentliche Antwort der fünf Regierungen an Deutschland wird erst in einigen Tagen erwartet. Gleichzeitig werden die Sachverständigen, durch die sich die einzelnen Regierungen vertreten lassen wollen, bekannt gegeben werden.

Vor einigen Monaten ist in Paris der Kriegsochtopakt, den Herr Kellogg vorgeschlagen hatte, feierlich und unter bombastischen Reden unterzeichnet worden, und jetzt wird die ganze Problematik dieses trosten Welttheaters grausam festgenagelt durch die Enthüllungen, die das russische Militärblatt „Pravda“ ein offizielles Organ der Sowjetregierung, also eine doch ernst zu nehmende Quelle, offenbart. Und das Tollste, daselbe Land, dessen Außenminister Briand seinerzeit sich an seinen eigenen überschwenklichen Lobeshymnen auf jenen Pakt beiratschte, hat einen anderen Pakt vollzogen, der auf eine regelrechte Einfreisungspolitik mit kleinerlichen Abständen gegen Rußland hinausläuft! Die Einzelheiten des französischen Planes über militärische Vereinbarungen mit Polen und Rumänien für einen Krieg gegen Sowjetrußland lassen gar keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich hier um einen antisowjetischen Bloß handelt. Und es liegt nur in der Natur und im Charakter dieser Abmachungen, daß die treibende Macht bei diesem Unternehmen, daß Frankreich darauf bedacht sein wird, dem Bunde weitere Glieder anzufügen. Es bedarf keiner besonderen Kombinationsgabe zu der Feststellung, daß Südrußland, Bulgarien und Ungarn die nächsten Staaten sein werden, um deren Eingliederung in dieses System man sich an der Seine bemühen wird. Die Gelegenheit zu einer solchen Erweiterung des französisch-rumänisch-polnischen Bundes ist schon jetzt gegeben. Das tschechische Königspaar weilt zur Zeit in Paris, und so wird die Vermutung zur Wahrscheinlichkeit, daß mindestens vorbereitende Besprechungen in der angeedeuteten Richtung zwischen König Alexander und Briand stattfinden. Nachdem der laubere französisch-polnisch-rumänische Plan bekannt geworden ist, wird man sich selbstverständlich am Quai d'Orsay beellen, ihn als vollkommen harmlos hinzustellen und zu behaupten, er sei lediglich ein Mittel zur Sicherung des Friedens. Trotzdem wird aber Frankreich niemand einreden können, daß derartige militärische Abmachungen im Zeichen des Kellogg-Paktes notwendig sind, wenn man nicht selbst — kriegerische Absichten gegen Sowjetrußland verfolgt.

Irrwege der Sozialpolitik

Von wissenschaftlicher Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Es trifft zu, daß sich von dem sozialen Versicherungswert, das vor beiläufig 50 Jahren Fürst Bismarck begann, zu dem Rammutgebilde, das heute die Sozialversicherung darstellt, kaum noch eine Brücke schlagen läßt. In der kaiserlichen Volkshaus vom Jahre 1881 hieß es, daß den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch hätten, verschafft werden müßte. Von diesen gewiß auch staatspolitischen Erwägungen sind wir im Laufe der Jahrzehnte abgekommen, denn heute ist die Sozialversicherung ein Anspruch fast aller Staatsbürger auf Versorgung geworden. Gegen diese Entwicklung wäre nichts einzuwenden, wenn die sittlichen und sozialen Auswirkungen berücksichtigt würden. Das ist aber nicht der Fall, denn die Entwicklung geht dahin, zwar gewaltige Summen für die soziale Versicherung von den Versicherten einzuziehen, aber die Gegenleistung ist dafür keineswegs gesichert. Am deutlichsten zeigt sich das bei der Invalidenversicherung. Sie betrug Ende 1913 ein Rohvermögen in Höhe von 2105 Millionen Mark. Nach dem Verlust durch die Inflation betrug Ende 1927 das Reinvermögen rund 790 Millionen Mark. Nun ist zu beachten, daß die Versicherungsleistung dem Umfang und der Höhe noch stark gesteigert werden soll. So wurden im Jahre 1913 rund 52 v. H. der Rentenleistungen aus Zinsen bestritten, während 1926 hierfür nur 3,1 v. H. aufgewandt werden konnten. Dieser Rückgang aus dem Zinsgewinn muß mit der gewaltigen Steigerung der Ausgaben für die Verwaltung zusammengerechnet werden, um zu erkennen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Invalidenversicherung vor dem Zwang stehen wird, entweder abermals ihre Beiträge zu erhöhen, oder aber die Leistungen herabzusetzen. Ähnlich

ungünstig liegen auch die Verhältnisse bei der Angestelltenversicherung. Eine Erhöhung der Beiträge wäre nur durchführbar, wenn Löhne und Gehälter auf der ganzen Linie eine beträchtliche Steigerung erfahren, was wieder aus volkswirtschaftlichen Gründen unmöglich ist.

Die deutsche Wirtschaft trägt eine Soziallast, die heute von 5 Milliarden Mark im Jahre nicht mehr weit entfernt ist. Von diesen Milliarden fließt aber nur ein geringer Teil an die Versicherten wieder zurück. Jedoch werden damit die üblichen sozialpolitischen Begleiterscheinungen des sozialen Versicherungswertes nicht entfernt erschöpft. Je mehr die Versicherten durch die oft recht fragwürdige Aussicht auf spätere Renten in Abhängigkeit von der Zwangsversicherung geraten, mittelbar also vom Staat, desto geringer wird die Neigung, für sich selbst und die eigene Familie zu sorgen. Auf diese Mängel macht auch der Gewerkschaftsführer Gustav von Hartz in einem ausschlußreichen Buch über Irrwege der deutschen Sozialpolitik, das dieser Tage erschienen ist, aufmerksam. Gustav Hartz ist als früherer Geschäftsführer des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes wohl berufen die Mängel und Schäden der sozialen Versicherung darzulegen. Jedoch bleibt es nicht nur bei der Kritik. Er macht auch Vorschläge, die Beachtung verdienen. Diese Vorschläge lassen sich dahin zusammenfassen, daß freiwillige Versicherungen den Zweck der Sicherung für sich selbst und für die eigene Familie viel eher erreichen, als die Zwangsversicherung. Weiter kommt hinzu, daß bei einer freiwilligen Versicherung die Belastung des Lohnverdieners viel geringer ist, daß der Endzweck aber besser und sicherer erreicht wird. Heute werden ja auch große Summen der sozialen Zwangsversicherung dadurch abgezweigt, daß sie z. B. für Seuchenbekämpfung ausgegeben werden, was eigentlich die Aufgabe des Staates sein müßte. Einer der wichtigsten Nachteile der Zwangsversicherung ist und bleibt ja, daß sie den Kapitalbildungsprozeß in den Massen nicht fördert, sondern unmittelbar behindert.

Zur Präsidentschaftswahl in Oesterreich

Wien, 21. Nov. Im Parlament tagten die einzelnen Parteiklubs, um sich über die bevorstehende Wiederwahl des Bundespräsidenten schlüssig zu werden. Die Klubs der Mehrheitsparteien konnten zu einer abschließenden Entscheidung nicht gelangen, da diese von der Stellung der Sozialdemokraten zu den Vorschlägen des Bundeskanzlers über die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten und über die eventuelle Wiederwahl des Bundespräsidenten hainisch abhängt. Die Sozialdemokraten saßen in den Abendstunden einstimmig den Beschlüssen, die Vorschläge des Bundeskanzlers abzulehnen. Die Mehrheitsparteien werden sich daher auf Grund dieses Beschlusses der Sozialdemokraten nochmals mit der Frage der Präsidentschaftswahl zu befassen haben.

Die Frage des Ablaufs der Amtsdauer des Bundespräsidenten Dr. Hainisch im Dezember droht sich zu einer Art Bundespräsidentenkrise auszuwachsen. Die österreichische Bundesverfassung sieht vor, daß nur eine einmalige Wiederwahl einer Persönlichkeit zur Würde des Bundespräsidenten zulässig ist. Dr. Hainisch hat bereits acht Jahre, d. h. zwei Amtsperioden hindurch das Amt des Bundespräsidenten bekleidet, und zwar so gut, daß man in Oesterreich nicht leicht einen gleich geeigneten Erbsmann für ihn finden könnte.

Das hat denn auch die Regierung und die bürgerliche Mehrheit bewogen, in erster Reihe eine abermalige Wiederwahl Dr. Hainischs in Vorschlag zu bringen. Aber dazu wäre eine Verfassungsänderung nötig. Und eine Verfassungsänderung bedarf im Rationalrat einer Zweidrittelmehrheit, und diese ist gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Opposition nicht aufzubringen. Die Sozialdemokratie erklärt aber, bei aller Anerkennung für die Amtsführung des Bundespräsidenten Hainisch, keine Veranlassung zu einer Verfassungsänderung zu sehen.

Einberufung der österreichischen Bundesversammlung

Wien, 21. Nov. Da der Vorschlag des Bundeskanzlers, die Amtsdauer des amtierenden Bundespräsidenten zu verlängern, von den Sozialdemokraten abgelehnt worden ist, hat der Bundespräsident auf Antrag der Bundesregierung die Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten auf Mittwoch, den 5. Dezember, einberufen. Den Vorsitz in der Bundesversammlung führt der Präsident des Nationalrates.

Unsere Postabonnenten

machen wir darauf aufmerksam, unsere Zeitung alsbald für den Monat Dezember zu bestellen.



Bildung eines Sachverständigen-Ausschusses

London, 21. Nov. „Times“ berichtet: Die Denkschriften der Alliierten zur Reparationsfrage einschließlich des Memorandums der britischen Regierung sind in Berlin eingetroffen und es wird jetzt möglich sein, die Antworten der alliierten Mächte auf die Mitteilung vom 30. Oktober zu entwerfen, in der die deutsche Regierung die Bildung eines Sachverständigenausschusses für die Vorbereitung eines Planes zur endgültigen und vollständigen Regelung des Reparationsproblems in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Mächte in Genf vom 16. September vorgeschlagen hat. Zwischen den alliierten Regierungen besteht ein enges Einverständnis über ihre Antwort auf die deutsche Note. Wahrscheinlich wird der Wortlaut der einzelnen Noten, die zu gleicher Zeit in Berlin überreicht werden, im wesentlichen übereinstimmen. Allgemeine und uneingeschränkte Zustimmung wird, wie verlautet, der Vorschlag erhalten, hervorzuheben amerikanische Finanz- und Geschäftssachverständige zur Teilnahme an den Arbeiten des neuen Ausschusses einzuladen. Jedes Land wird durch nicht mehr als drei, möglicherweise auch nur zwei Sachverständige vertreten sein. Gegen die Unabhängigkeit der Sachverständigen werden Einwände nicht erhoben werden, wenn die Sachverständigen zwar ihren Regierungen verantwortlich sind, jedoch durch irgend eine ständige offizielle Kontrolle nicht behindert werden und nicht Beschlüsse anzunehmen gezwungen sind, die sie nicht billigen. Die Beschlüsse des Ausschusses werden nur beratenden Charakter haben. Als Tagungsort kommt nur Brüssel und Paris in Betracht, wobei man Paris aus technischen Gründen bevorzugt. Die Zuständigkeit des Ausschusses wird „Times“ zufolge wahrscheinlich folgende Punkte umfassen: Festsetzung der Anzahl und Höben der Annuitäten, die Deutschland künftig zur vollständigen und endgültigen Begleichung seines Schuldbetrages an die alliierten und assoziierten Mächte für die aus dem Krieg entstandenen Kosten zahlen soll, — Form und Bedingung dieser Zahlungsverpflichtungen — Abschluß einer Vereinbarung darüber, wie die Kapitalisierung und Kommerzialisierung erfolgen soll, — Anpassung des Dawesplanes an die zu empfehlende endgültige Regelung.

Neues vom Tage

Jungdemokraten gegen den Panzerkreuzer
 Berlin, 21. Nov. Vom Reichsbund der deutschen Jungdemokraten wird mitgeteilt: Die Berliner Bundesleitung des Reichsbundes der deutschen Jungdemokraten nimmt der Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion in der Panzerkreuzerfrage in keiner Weise zu. Sie erklärt zur Rede ihres ersten Vorsitzenden, Ernst Lemmers, daß der Reichsbund der deutschen Jungdemokraten seine Ablehnung gegenüber dem Bau des Panzerkreuzers A in vollem Umfange aufrecht erhält. Einmütig ist jedoch die Berliner Bundesleitung der Auffassung, daß trotz dieser einmaligen sachlichen Differenz der Bund mit seinem Führer zusammenhalten und auch weiterhin aufs engste zu ihm stehen muß.

Ergebnislose Verhandlungen im Hagener Kohlstreit
 Dortmund, 21. Nov. Im Kohlstreit der Hagen-Schwelmer Eisenindustrie sind die Vorverhandlungen vor dem Schlichter in Dortmund heute ergebnislos abgebrochen worden. Der Vorsitzende hat den Parteien den Beschluß, eine Schlichterkammer zu bilden, bekanntgegeben. Die Parteien werden zu den Verhandlungen vor der Schlichterkammer erneut geladen werden.

Käufliche Chamberlains nach London



Chamberlain

London, 21. Nov. „Times“ zufolge wird Chamberlain Ende der Woche in London eintreffen und, wie verlautet, seine Arbeit auf dem Foreign Office am Montag wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß er an der Sitzung des Kabinetrates teilnehmen wird, die am 10. Dezember beginnt.

Fürst Heinrich XXVII. Keuf gestorben

Gera, 21. Nov. Heinrich XXVII., normals regierender Fürst Keuf jüngerer Linie, dessen Förderung und Fürsorge insbesondere das reußische Theater und die reußische Kapelle in Gera viel verdanken, ist an Herzlähmung im Alter von 71 Jahren gestorben.

Riesenkohlenbrand in München

München, 21. Nov. Beim Gaswerk Moosbach in München geriet gestern durch Selbstentzündung ein großer, im Freien lagernder Kohlenhaufen in Brand. Den vereinten Kräften mehrerer Abteilungen der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die in Brand geratenen Kohlenvorräte sollen mehr als 100 000 Zentner umfassen.

Hermann Sudermann gestorben

Berlin, 21. Nov. Hermann Sudermann ist heute nachmittag im Franziskus-Krankenhaus gestorben. Sudermann hatte, wie erinnerlich, vor sieben Wochen einen Schlaganfall erlitten mit Darmblutung und hatte sich nach Berlin überführen lassen. In den letzten Tagen ist eine Lungenentzündung hinzugegetreten. Er war seit 24 Stunden bewußtlos und ist heute nachmittag 5.15 Uhr gestorben. Ueber die Beisetzung ist noch nichts bekannt geworden.

Aus Stadt und Land.

Montag, den 22. November 1928.

Antikliches. Auf das Forstamt Baidt wurde Forstmeister Barth in Ragold seinem Ansuchen entsprechend verlegt. — Die Bewerber um das Forstamt Ragold haben sich binnen 14 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Wohlfahrtsbriefmarken. Zu der Notiz in Nr. 274 ist noch zu erwähnen, daß außer der Post der Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken dem Bezirkswohltätigkeitsverein (Kanzlei des Bezirkswohlfahrtsamts) übertragen ist. Nur von dem Reinertrag der durch den Bezirkswohltätigkeitsverein vertriebenen Marken verbleiben 80 Prozent dem genannten Verein, also im Bezirk. Darum kauft man seine Wohlfahrtsbriefmarken nur bei dem Bezirkswohltätigkeitsverein.

— Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. November 1928 der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 10 Oberämtern in 49 Gemeinden mit 5 Gehöften, die Räude der Schafe in 4 Oberämtern mit 5 Gemeinden und 7 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Schweineseuche und Schweinepest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Kopfkrankheit der Pferde in 9 Oberämtern mit 12 Gemeinden und 12 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarut der Pferde in 19 Oberämtern mit 34 Gemeinden und 34 Gehöften.

— Kirchenläuten am Gefallenengedenktag. Allgemein wird in unserem Lande am kommenden Sonntag, 25. Nov., der Gefallenengedenktag gefeiert. Das neueste Amtsblatt des Evangelischen Oberkirchenrats legt den gesamten Kirchengemeinden des Landes nahe, an diesem Sonntag von 12 Uhr bis 12.15 Uhr mittags ein volles Geläute zu veranstalten und ersucht die Geistlichen, in den Gottesdiensten auch der Opfer des Weltkrieges zu gedenken. Die Kirchenkollekte ist bekanntlich für die Förderung der Arbeit an den Kleinkindern im Lande, besonders für die Gewinnung und Ausbildung von evangelischen Hilfskräften für diese Arbeit bestimmt.

Freudenstadt, 21. Nov. (Vom Rathaus.) Das Straßen- und Wasserbauamt Oberndorf nimmt eine Erweiterung der Murgalstraße vor. Der Staat beschließt, die Straße zwischen Dampfsgemein Bernhardt u. Bruder bis Friedrichsthal und insbesondere die Kurve beim Boshenloch zu verbreitern. Die Straße soll beim Boshenloch ca. 10—15 Meter nach der Innenseite über den Holzplatz verlegt und die rechte Bergwand zwecks Gewinnung einer Durchsicht abgehoben werden. Es handelt sich, wie Stadtschultheiß Dr. Blächer mitteilt, um einen Erdbau von 3—4000 Kubikmeter Material. Ueber raschend schnell sei es gelungen, mit den 28 Grundstücksbesitzern zu einer Einigung zu kommen. Es sei nun vereinbart worden, daß die Stadtgemeinde entlang der Straße ca. 15 Ar Gelände unentgeltlich abgibt, unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde später bei anderer Gelegenheit wieder unentgeltlichen Ersatz bekommt. Die Arbeit solle ohne Ausschreiben in zwei Losen an hiesige Unternehmer vergeben werden, mit der Auflage, hierzu möglichst hiesige Erwerbslose zu beschäftigen. Mit dem Straßen- und Wasserbauamt wurde vereinbart, daß von dem entfallenden Material so viel als nötig zur Auffüllung von Schierenbergs Loch beim Feld Gminder bis zum Parkhotel zugesandt wird und daß die Stadt drei Viertel der reinen Fuhrkosten (ca. 70 A pro Kubikmeter) übernimmt; Aufwand ca. 1500—2000 Mark. Nach kurzer Debatte genehmigt der Gemeinderat diese Abmachungen einstimmig. — Der Vorsitzende berichtet über den beabsichtigten Grunderwerb zur Fortführung der Jahnstraße. Es seien ca. 8 Grundstücksbesitzer auf verhältnismäßig kleinem Raum und es sei deshalb sehr zu erwägen, ob man nicht die Grundstücke ganz für die Stadt aufkaufen wolle, damit die „Schiffanierinsel“ einzelner Restgrundstücke wegfalle. In diesem Fall könnte auf diesem Gelände eine zweite Siedlung entstehen. Der Gemeinderat erteilt nach kurzer Debatte zu zwei Grundstücksbesitzern die Zustimmung, mit weiteren Grundstücksbesitzern wird noch verhandelt. — Die Kesselhallefrage findet nun zunächst dadurch ihre Erledigung, daß die Turnhalle für diesen Zweck verbessert wird. Stadtschultheiß Dr. Blächer berichtet über eine Befestigung der Turnhalle durch die Baufachkommission. Die Turnhalle sei erfreulicherweise in einem besseren Zustand, wie man geglaubt habe. Es sei nun vorgelesen, daß 7 Fenster zu und 7 offen bleiben sollen, eine neue Dachbedeckung mit Kobaltblech, im Innern der Turnhalle eine gewölbte Kellertende. Dadurch werde das ansehnliche Ballenwerk verdeckt, die Akustik besser und die Heizung leichter. Die dringenden Ausbesserungsarbeiten belaufen sich auf ca. 10 000 Mark, die innere Decke samt Anbringen usw. auf ca. 5000 Mark. Der Gemeinderat stimmt diesen Ausbesserungsarbeiten zu. — Da die Weibinspektion ohne großen Schaden für den Wald nicht in der Lage ist, den alljährlich sich steigenden Ansprüchen der Bevölkerung an Chri st b ä u m e n gerecht zu werden — es werden jährlich ca. 1500 Stück benötigt, gegenüber 500 Stück vor 15 Jahren — soll auch heuer wieder wie letztes Jahr die Versorgung der Bevölkerung mit Christ-

Die Liebe des Geigerkönigs Radamni

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNVERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSSAN HEISTER WERBAG

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wofür soll es helfen, Eve Mi?“

„Für alles!“ sagte sie überzeugt.

„Ja, dann bete für mich!“ Er nahm sein kleines Seidentüchlein und tupfte ihr die Wangen trocken. „Wann fährst du?“

„Morgen mit dem ersten Schnellzug.“

„Ich werde am Bahnhof sein!“

„D, bitte!“ Sie legte seine kühlen Finger gegen ihre glühend gewordenen Wangen.

„Was möchtest du denn noch gerne haben?“ frug er und blickte dabei auf den sprühenden Schimmer, den die Lampe in ihrem Haar aufblitzen ließ.

„Sieh ich nachdenklich an. „Schokolade habe ich genug, Clemer. Auch Obst und Pralines!“

„Was gibt es denn sonst noch?“ frug er ganz ernst.

„Sieh mich nach und schab dabei abwechselnd eine Lippe über die andere. „Jugend etwas, das sich aufheben läßt. Das man nicht gleich wegessen muß. Das man lange haben kann. Vielleicht findest du etwas?“

„Ich werde etwas finden, Eve Mi!“ Er dachte nach.

„Ein Bild von mir . . .?“

„O, Clemer!“ Sie preßte seinen Scheitel fest gegen ihren Hals. „Ein Bild von dir, das hab ich mir schon immer gewünscht.“

„Warum hast du nie etwas davon gesagt?“

„Sie lachte ungezwungen. „Wenn ich dich sehen wollte, bin ich zu dir gelaufen, das war mir lieber. So habe ich immer wieder darauf vergessen!“

Haller trat ein und sah forschend nach seinem Schüler. Dessen Augen wichen ihm aus. Das erstemal seit all den Jahren. Eve Maria aber blieb ruhig an ihrem Platz auf Radamnis Schoß und hielt beide Arme um seinen Hals geschlungen. Sie sah noch kein Unrecht darin, auf den Knien eines jungen Mannes gesehen zu werden.

„Wird das Gehen nicht allzuschwer, Komtesse?“ erkundigte sich Haller.

„Ich weiß nicht.“ Der reine Blick ihrer großen, blauen Kinderaugen ruhte voll auf ihm. „Ich habe bis jetzt noch gar nicht geweint. Vater fährt ja mit mir und bleibt zwei Wochen noch bei Tante. Aber Clemer hat geweint. Und nun, nun ist es mit einem Male so fürchterlich hart!“

Sie schluckte tapfer. Aber es half nichts. Die Tränen rieselten unaufhaltsam auf Clemers Hände und über seine weiße Hemdbraut. Haller sah, wie er erblaßt war und die Lippen aufeinander drückte.

Es war besser, wenn Warrens Tochter ging. Nach Wochen würde womöglich alles vergessen und verschwunden sein. Den Abschied möglichst kurz zu machen, war jetzt das einzig Richtige.

„Sind Sie im Kraftwagen gekommen, Komtesse?“ frug er höflich.

„Ja. Der Chauffeur wartet vorne an der Ecke. Ich brauche nur ein paar Schritte zu gehen.“

„Darf ich dich heimbringen?“ Clemer war hastig aufgestanden, so daß Eve Maria beinahe zu Fall kam.

„Nein, du nicht! Ich, mein Sohn. Es ist schon spät.“ Haller legte beide Hände auf Radamnis Schulter und zwang dessen Blick in den seinen. Clemer senkte ihn vertiegt mit einem jähen, brennenden Rot auf den Wangen.

„Es wird ihr nichts passieren, jetzt bei Nacht?“ sagte er tonlos.

„Rein! Beruhige dich. Wenn es dir lieb ist, bring ich die Komtesse bis in die Herrenstraße und liefere sie dort ihrem Vater ab.“

„Ja, bitte, Meister!“

Vor dem Gartentore nahm er Abschied von ihr. Schweigend, ohne ein Wort zu sprechen, beugte er sich zu ihren Händen herab.

Man hat nichts davon, hatte er einmal zu Alice Ballin gesagt und nun dünkte es ihm höchste Seligkeit, seine Lippen auf die weißen, weißen Finger zu drücken.

„Eve Mi!“

„Wirst du manchmal an mich denken, Clemer?“

„Immer!“

„Und ich! — O, ich werde so viel Heimweh nach dir haben! Aber morgen — nicht wahr, morgen kommst du noch einmal.“

„Ganz sicher, Eve Mi.“

„Und du bringst mir dein Bild — vielleicht in einem Rahmen, ja? — Und ein paar Blumen, weißt du, von den großen Asten, die Stefan erst veredelt hat. — Vergißt du nicht?“

„Ich werde nicht vergessen!“

Sie zog sein Gesicht zu sich herab, streckte sich auf den Zehen und legte ihre Lippen auf die seinen, ganz mit Andacht und Inbrunst, wie sie zu Hause das Bild der toten Mutter zu küssen pflegte.

Dann ließ sie Haller nach, der bereits ein kleines Stief vorausgegangen war.

Clemer hatte das Hinterhaupt gegen das Grün des Zaunes gelehnt und hielt den Blick starr nach der Gegend gewandt, nach der sie gegangen war. Wenn sie wieder kam? — Was würde dann sein?

Stefan sah ihm kopfschüttelnd nach, als er durch den Garten ging. „Der junge Herr hatte Sorgen?“ Welcher Art etwa diese sein mochten. Die größten machten immer die Frauen. Gott Lob, daß er noch mit keiner etwas zu tun hatte. Wenn es nach ihm ging, würde er ihn ebenbürtig vor der Heirat bewahren, wie das bei dem Herrn Direktor der Fall gewesen war. Der blieb ihm zeitlebens dankbar dafür. Man konnte auch ohne ein Weib Schöpfentüden und weiße Küben zum Mittag haben!“

Als Haller eine Stunde später zurückkam, stand sein Hutotium unter der offenen Flurtüre und empfing ihn ungnädig.

„Wissen Sie vielleicht, wo der junge Herr hingekommen ist, Herr Direktor?“

„Ja? — Nein! — Ich komme doch soeben erst aus der Herrenstraße.“

„Vorher war er im Garten!“ sagte der Alte erregt. „Dann war er auf einmal wie vom Erdboden verschwunden. Ohne Abendessen, ohne Gute Nacht zu sagen, ohne — ohne überhaupt zu mir zu gehen und anzudeuten, wohin er will!“

„Schredlich!“ sagte Haller. Er mußte lachen. Clemer war im Laufe der Jahre genau so unter Stefans Regiment gekommen, wie er selbst. Das stimmte ihn für den Augenblick vergnügt.

„Vielleicht ist er zu Bett gegangen!“ Er sah dabei geistlich nach den Blumenbeeten. (Fortf. folgt.)



räumen dem freien Handel überlassen werden, wie es in anderen Städten längst der Fall ist. Der Stadtwald soll ca. 400 Christbäume, d. h. die waldbaulich mögliche Anzahl, bereit stellen und dieselben an die hiesigen Gärtner zur Weitergabe an die Bevölkerung im freien Handel abgeben. Für den Rest des Bedarfs habe der freie Handel selbst zu sorgen. Mit diesem einstimmig beschlossenen Standpunkt der Fortkommmission erklärt sich auch der Gemeinderat einverstanden. — Der Hauertlohnaktord für die Winterschläge wird genehmigt. Nachdem die Staatsforstverwaltung die Stundenlöhne auf 75 % erhöht hat, wird der Stundenlohn der städtischen Holzhauer von 80 auf 85 % erhöht. Dementsprechend regelt sich auch der Stundenlohn der Bergarbeiter. Derselbe beträgt nunmehr 80, 78 und 68 %. — Das Gesuch des Badermeisters Bauer in der Bahnhofstraße betr. Errichtung eines alkoholfreien Cafes wird mit 11 gegen 6 Stimmen befürwortet. — Für die erledigte Gartenwärtnerstelle sind 7 Bewerbungen eingelaufen. Der Gemeinderat beschließt aber auf Antrag des Vorstehenden, die Wahl bis 1. April 1929 zurückzustellen, weil zuvor die Frage der künftigen Lage des Gartenstalles gelöst sein müsse. Eine Einigung sei bis jetzt nicht zu erzielen gewesen. Mit Bedauern wurde vom Gemeinderat festgestellt, daß in hiesiger Stadt die Viehhaltung unaußersächlich ist. — Der Obstbauverein erhält zur Anschaffung einer Spritze in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 100 Mark.

Stuttgart, 21. Nov. (Landtagswahlanspruch der Volkrechtspartei.) Die Volkrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) teilt mit: Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich, Leipzig, hat auf Anfrage folgende Mitteilung gemacht: Auf Ihr Schreiben vom 8. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, daß in der Verfassungsfrage des Landesverbandes Württemberg der Volkrechtspartei und Genossen gegen Land Württemberg der Berichterstatter noch Erhebungen veranlaßt hat. Es kann deshalb mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs in diesem Jahre nicht mehr gerechnet werden. Wohl aber wird die Sache so gefördert werden, daß der Spruch des Gerichtshofs im Januar nächsten Jahres ergehen dürfte. Langsame Justiz. Wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, wird sich Ende des Monats vor einem der Stuttgarter Schöffengerichte der verantwortliche Bauunternehmer wegen jahrelanger Föhrung zu verantworten haben, den die Schuld an dem Einsturz der Stuttgarter Stadthalle im Sommer 1925 trifft. Es war also eine Voruntersuchung von dreieinhalb Jahren notwendig. Die Schwäb. Tagwacht verlangt, daß im Interesse der Rechtsicherheit mit allen Mitteln gegen eine derartige Verschleppung von Seiten des Justizministeriums eingeschritten wird.

Abgesagt. Der seit etwa zwei Jahren in Württemberg amtierende politische Sekretär der kommunistischen Partei, Fugger, der seinerzeit Schneid abgelöst hatte, ist von einer Konferenz am Sonntag abgesetzt worden.

Grundsteinlegung des Evang. Töchterinstituts. Am Mittwoch fand die Feier der Grundsteinlegung für den Neubau des Evang. Töchterinstituts in der Fernstraße statt. Die staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, die Elternschaft und die freien evangelischen Verbände waren zahlreich vertreten. Auf dem zur Karlsruher Höhe ausstrebenden Bauplatz und den sich bereits zu beträchtlicher Höhe erhebenden Grundmauern waren die sämtlichen 650 Schülerinnen samt den Lehrkräften und die Bauarbeiter maulerisch gruppiert. Ansprachen hielten Studiendirektor Dr. Claf, Prälat D. Groß, Kultminister Dr. Bazille, Prälat D. Dr. Holzinger, Frau Rechtsanwältin Kraut und Frau Apotheker Burt, welche auch Hammer schläge ausführten. Die Schwestern umrahmten die Feier mit Chorgesängen.

Brandwunden bei einem Schadenfeuer. Im 3. Stock des Hauses Kleine Königstraße 7 brach am Dienstagabend aus noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, der einen größeren Umfang annahm. Das Feuer wurde von der Feuerwache 1 gelöscht. Bei den Löscharbeiten wollte ein anwesender Zuschauer behilflich sein, indem er in nervöser Ueberreizung behauptete, in den vom Feuer betroffenen Räumen seien noch Menschen, die er retten müsse. Hierbei zog er sich am ganzen Körper schwere Brandwunden zu, die keine Entlieferung in das Marienhospital notwendig machten. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

20. Hauptversammlung der Würt. Landwirtschaftskammer. Am Dienstag, den 4. Dezember 1928, nachmittags 3 Uhr, findet in dem Sitzungssaal der früheren 1. Kammer die 20. Hauptversammlung der Würt. Landwirtschaftskammer statt.

Kottenburg, 21. Nov. (Aus der kath. Kirche.) Nach den Anordnungen des bischöflichen Ordinariats soll der Totensonntag wieder mit Opfern für die künftigen Kriegsoffer verbunden werden. Eine eigene Korittasversammlung ist für den 1. Adventssonntag vorgelesen und nach neuem Erlaß ist ein „Weltmissionstag“ am Sonntag darauf abzuhalten.

Altmannweiler Nä. Saulgau, 21. Nov. (Raubüberfall.) Am Montag ging die hier auf Besuch weilende 71 Jahre alte Witwe Theresia Fric aus Immenstaad a. B. nach Saulgau, um Einkäufe zu machen. In der Nähe von Kappel trat plötzlich ein Mann vom Wald herauskommend auf die alte Frau zu, entriß ihr mit Gewalt die Handtasche und entnahm dieser drei Zwanzigmarkstücke. Als die Frau den Mann bat, er solle ihr doch das Geld lassen, zog dieser ein großes Messer und rief ihr zu, wenn sie etwas dagegen habe, werde sie niedergestochen. Hierauf verschwand er mit dem Geld in den Wald. Nach dem Täter, einem 30—35jährigen Manne, wird gefahndet.

Reichsbund höherer Beamten

Stuttgart, 21. Nov. Am 17. November hielt der Landesverband Württemberg des Reichsbunds der höheren Beamten im Bürgermuseum seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Staatsanwalt Eisenbacher, begrüßte die zahl-

reich aus dem ganzen Lande erschienenen Vertreter der höheren Beamten und erwähnte, daß seit einigen Monaten auch die Professoren der Techn. Hochschule in Stuttgart dem Bunde beigetreten seien. Er erstattete den Vorstandsbericht, wobei er die Verwaltungsakademien, die Parlamentarisierung und die Politisierung, insbesondere der höheren Beamten, einleitend behandelte. Der Besuch einer Verwaltungsakademie könne mit einem wissenschaftlichen, systematischen Hochstudium, dem der Besuch einer neunklassigen höheren Schule vorangegangen sei, nicht als gleichwertig angesehen werden. Ein abgeschlossenes Hochstudium müsse, nach wie vor, die unerlässliche Voraussetzung für den höheren Dienst sein. Auf diesem Standpunkt scheine grundsätzlich auch die Linke zu stehen. Bewußtens haben anwesende Führer der Linken auf Grund ihrer Erfahrungen sich in diesem Sinne ausgesprochen. Eine Einschränkung werde allerdings — aber nicht nur von der Linken — zu Gunsten der Parlamentarier gemacht. Die politischen Parteien seien das Bestreben, ihren verdienten Mitgliedern Staatsstellen zuzuwenden. Die Leitung der Landesgruppe habe in dieser Hinsicht die Interessen des Staates und die Rechte der höheren Beamten mit Würde und Festigkeit vertreten. Neben der Parlamentarisierung spiele die Politisierung der Beamtenschaft eine immer größere Rolle. Es sei selbstverständlich, daß die Republik keine Diener brauchen könne, die ihr innerlich fremd gegenüberstehen. Die Würt. Beamtenschaft halte treu zur Verfassung. Es sei nie eine Tat oder auch nur eine Aeußerung bekannt geworden, die dies hätte in Zweifel ziehen können. Die Würt. Beamten seien sich jederzeit ihrer beschworenen Pflichten bewußt, sie achten und schätzen die Verfassung. Vieles werde aber darüber hinaus eine positive Tätigkeit im Sinne des Parteiprogramms verlangt. Dies lehnen die Würt. höheren Beamten ab. Sie wollen, wie dies auch Artikel 130 der Reichsverfassung vorschreibt, Diener der Gesamtheit und nicht Diener einer Partei, auch nicht Diener von Koalitionsparteien sein. Sie glauben, daß sie mit dieser Einstellung weite Kreise der Bevölkerung auf ihrer Seite haben. Auch für die Förderung dürfte lediglich die dienstliche Tätigkeit und nicht die Parteipolitik zu einer bestimmten Partei ausschlaggebend sein. Auf dem Schild der höheren Beamten stehen die Worte: „Verfassungstreue und Liebe zum Deutschen Volk“. Die höhere Beamtenschaft habe es sich stets zur besonderen Ehre anzurechnen, in einem Ausnahmeverhältnis besonderer Art zum Staate und zur Regierungsgewalt zu stehen. Der höhere Beamte lebe um deswillen dem Staate besonders nahe, weil er direkt an der Quelle der Staatsautorität stehe. Er sei der verantwortliche Träger der Staatsgewalt. Die Staatsgewalt müsse sich seiner bedienen, um in die Erscheinung treten zu können. Das bedinge ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen dem Staat und der höheren Beamtenschaft. Gerade deshalb dürften die höheren Beamten mit umso größerer Berechtigung auch andererseits vom Staate verlangen, daß er ihnen auch in ideeller Hinsicht das beste, was sie glauben, im eigenen und im Vaterlandsinteresse verlangen zu müssen. Das Vertrauensverhältnis müsse gegenseitig sein. Aus der Mitte der Versammlung wurde im Anschluß an das Referat des Vorsitzenden darüber geklärt, daß auch in Württemberg die Politisierung der Beamten Fortschritte mache. Es sei bedenklich, wenn bei der Bekehrung einer bestimmten Stelle auf die Wünsche und Anforderungen aller Koalitionsparteien Rücksicht genommen werden würde, denn damit werde zugunsten, daß bei der Forderung gewisser Stellen parteipolitische Rücksichten eine Rolle spielen. Nicht bloß die Ernennung von Politikern zu Beamten, sondern auch die Ernennung von Parteibeamten unter parteipolitischen Gesichtspunkten sei mit Recht zu beanstanden. Daraus gab der 2. Vorsitzende, Prof. Dr. Diehl, einen Überblick über die Tätigkeit des Vorstandes in Angelegenheiten der Beamtenschaft. Er behauptete, daß in Württemberg die Normalgruppe trotz aller Bemühungen nicht erreicht worden sei und wies darauf hin, daß auch die neue Beamtensordnung den Beamten die ihr Privatvermögen wie die meisten anderen Staatsbürger verloren haben, aber andererseits nicht in der Lage seien, sich wieder Vermögen zu erwerben, einen erheblichen Einkunftsverlust auszugleichen. In seinem Schlusswort hob Staatsanwalt Eisenbacher die Einigkeit aller höheren Beamten, die sich aus der Vertreterversammlung wieder gesetzt habe, hervor, dankte Prof. Dr. Diehl, der als Vorsitzender des Gesamtbundesausschusses die Geschäfte mit ausgezeichneter Sachkunde, größter Innigkeit und völliger Unparteilichkeit geleitet habe, und forderte schließlich die Vereine auf, den im Anfang 1929 nach Königsberg einberufenen Bundeskongress der höheren Beamten auch aus vaterländischen Gründen möglichst zahlreich zu besuchen.

Eine Schwarzbrennerei im badischen Schwarzwald durch einen Autounfall entdeckt

Bernau, 18. Nov. Der Polizei gelang es, hier einer Schwarzbrennerei auf die Spur zu kommen. Ein Lehrer im badischen Mittelwald, der mit einem dortigen Schwarzbrenner in Verbindung stand, hatte bei einem Bernauer Bürger im Ortsteil Schwendele einen Brenntopf ein. Alles zum Brennen nötige Öhl usw. wurde bei Nacht und Nebel hierher in den tiefen Schwarzwald geführt und dann gebrannt. Als nun vor einiger Zeit der Schnaps geholt wurde in Benzinfäßern, verunglückte das Auto im Höllethal, wobei der Chauffeur schwer verletzt ins Krankenhaus nach Freiburg verbracht werden mußte. Im Hotel machte er unzusammenhängende Andeutungen. Die Polizei stellte Nachforschungen an und gelangte zu dem überraschenden Ergebnis, daß in unserem Ort sich eine Schwarzbrennerei befindet. Nun hatte sie nur noch die Personen zu überführen. In der in der ersten Tafelung hinter Oberichen gelegenen sogenannten Schwendeleflüge fiel dem Beamten, wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, ein eigenartiger Geruch auf. In einer Schreinerwerkstätte der Säge erklärte die Beamtin die Schwarzbrenner bei der Arbeit. Es stand hier ein 580 Liter fassender Brenntopf, in dem während der letzten beiden Monate aus Jucker unter Zusatz von Hefe oder eines sonstigen Gärungsförderungsmittel Schnaps gedreht worden war. Der Besitzer der Säge und sein Söhnelein wurden verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, die Brennerei beschlagnahmt, ebenso noch zwei eiserne Schnapsfässer, von denen ein Faß etwa 400 Liter Schnaps enthielt. Die beiden Haupttäter, der verunglückte Sägebesitzer und ein Komplize namens Spinn, haben die Abgebenheit der Säge dazu benutzt, um hier eine Schwarzbrennerei einzurichten. Der Schnaps wurde an einen Händler nach Oberachern geliefert, und zwar spät in der Nacht.

Die Schwarzbrennerei ist jetzt im Feldberggebiet bekannt, da es kein Obst und Getreide gibt, ferner nur die zur Nahrung nötigen Kartoffeln angebaut werden. Auf diesen Umstand wurde der ganze Plan aufgebaut, da damit zu rechnen war, daß diese Gegend weniger auf Schwarzbrennerei überwachet werde, was auch auf einige Zeit gelungen wäre ohne den Unfall mit dem Auto.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Banraub in China. Zwei große chinesische Banken, die im belebtesten Teil des Geschäftsviertels von Hanking liegen, wurden gestern am hellen Tage von Banditen überfallen, die im Automobil vorfuhren, das Personal mit dem Revolver in Schach hielt und die Handtaschen ausleerten. Es wurden im ganzen etwa 10 000 Dollars geraubt.

Flugzeugunglück in Polen. Der dicke Nebel verursachte mehrere Flugzeugunglücke. Ein polnisches Militärflugzeug flog beim Landen mit ganzer Kraft in das Gebäude eines Forts. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Führer war auf der Stelle tot. Der Beobachter wurde sehr schwer verletzt. Einige andere Armeeflugzeuge erlitten größere oder kleinere Unfälle beim Landen.

Blutige Ehekränze. Nachmittags wurden der 23jährige Buchhalter Rader und seine 26 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung mit Schußverletzungen aufgefunden. Letztere war bereits tot; der Ehemann ist lebensgefährlich verletzt.

Bermischtes

Ein Schnelligkeitsrekord im Bauen ist in Chicago bei der Errichtung des 25 Stockwerke hohen Lawyers Building erreicht worden. Wie in der „Bauzeitung“ mitgeteilt wird, war der Bau, der sich auf einer Grundfläche von 27,8 zu 29,4 Meter erhebt und eine Höhe von 88 1/2 Meter erreicht, in 36 Tagen vollendet. Am 24. Februar dieses Jahres wurde mit der Aufstellung des Stahlgerüsts, das 596 Tonnen wog, begonnen und am 3. April waren alle Arbeiten abgeschlossen. Da drei Tage wegen schlechter Witterung nicht gearbeitet werden konnte und die Samstage nur halbe Arbeitstage waren, so ergeben sich 36 volle Arbeitstage. Insgesamt waren 50 Arbeiter beschäftigt. Die Stahlteile wurden auf Lastwagen zum Arbeitsplatz gebracht; der Rahmen für das unterste Stockwerk wurde nebst den Säulen und Trägern in zwei Tagen aufgestellt; vom 2. bis 10. Stockwerk brauchte man für jedes Stockwerk 1 1/2 Tag, und dann wurde täglich ein weiteres Stockwerk gebaut.

Handel und Verkehr

Der Abschluß der Usa. Die Uniersum-Gilm-N.G. Berlin, ergab im Geschäftsjahre 1927 bis 1928, im ersten nach der Durchführung der Sanierung, einen Rohgewinn von 21 800 245 RM. Nach Abzehrungen von 14 857 193 RM. soll nach Abzug der Hundlunasunkosten usw. der verbleibende Reingewinn von 161 215 Reichsmark vorgetragen werden.

Staatsarter Besje. Die Fische am Mittwoch hatte durch Ausfall der Berliner und Frankfurter Börsen ruhigeres Geschäft, war aber, wenn auch die Kursoverhaltung nicht einseitlich war, im allgemeinen auf behauptet.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 21. Nov. Zufuhr: 78 Junartender, 21 Kühe, 127 Kälber, 264 Schweine. Preise: Junartender a 48—50, b 42—45, Kühe a 27—31, b 21—24, c 16—18, Kälber a 65—68, b 62—64, c 55—57, Schweine a 80—82, b 75 bis 78, c 68—71 M. Marktverlauf: langsam.

Rindvieh. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1165—1400, 1 Ochse 490, 1 Färren 350—635, 1 fettes Rind 250—595, Kühe im Milch und mit Kalb 500, fruchtige Kalbinnen 520 M. — Waldsee: Ochsen 350—700, Färren 270—350, Kälber 400—550, Junartier 150—250, Kühe 200—250 M. Schweinepreise. Ellwangen: Läufer 45—60, Milchschweine 22—32 M. — Ellwangen a. D.: Ferkel 25—32, Läufer 45—80, Mutterchweine 180—225 M. — Niederstetten: Sauischweine 25—30 M. — Tullinger: Milchschweine 18—26 M. — Waldsee: Milchschweine 25—37 M. — Buchau a. F.: Milchschweine 34—35 M.

Neues vom Tage.

Ausperrungsbeschluss des märkischen Arbeitgeberverbands Berlin, 22. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Bohum meldet, hat der Regierungspräsident von Arnberg mitgeteilt, daß der märkische Arbeitgeberverband zum 30. November die Ausperrung von 11 607 Arbeitern verfügt hat.

Die Opfer der Fremdenlegion

Speyer, 21. Nov. In den Monaten Juli, August und September 1928 wurden auf ihrem Wege durch die Pfalz 70 Zugänger zur französischen Fremdenlegion aufgegriffen. Im gleichen Zeitraum lehrten allein durch die Pfalz 58 Deutsche, in meist heruntergekommenem franken Zustande und sämtlich mittellos aus der Fremdenlegion nach Deutschland zurück, wo sie zum größten Teil der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

Der Mörder Caravadosi verhaftet

Paris, 21. Nov. In Lüttich wurde, als er an der Bahnhofs Briefe abzuholen versuchte, heute der Italiener Bartolomei verhaftet, der den italienischen Priester Caravadosi erschossen hatte. Er bekannte sich zur Tat und wurde in das Gefängnis eingeliefert. — Der ermordete Abbe Caravadosi ist heute in Anwesenheit italienischer amtlicher Persönlichkeiten bestattet worden.

Leichte Erkrankung des Königs von England

London, 21. Nov. Nach einem heute abend veröffentlichten ärztlichen Bericht leidet der König an einem leichten Katarrh mit etwas Fieber und muß infolgedessen das Bett hüten.

Unfall auf einer Wolfgawerft

Moskau, 21. Nov. In Sormono bei Nijaminowgorod rissen beim Stapellauf eines Lastschiffes die Tawe durch den raschen Sturz des Fahrzeuges. Es wurden drei Arbeiter getötet und 18 verletzt, darunter zwei schwer.

Wintwähliger Wetter für Freitag

Ein Hochdruck über Frankreich behauptet sich zunächst noch gegen eine Depression bei Island. Für Freitag ist mehrschon kühleres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Loos, Leud. und Verlag der 18. Rieder'schen Buchdruckerei, Alten...

Schöne Bettücher in guter Qualität
 M. 3.00, 4.50, 4.80, 5.00, 5.20, 5.30, 5.80
Paul Ränchle am Markt Calw

Weihnachts-Musik

- Sach, J. E.,** Weihnachts-Oratorium. Kl. Ausg. mit Gesang von Rieder (Peters 38) 2 rot 6.— 2 grün 5.50
- Sach, J. E.,** Nun singet und seid froh! Deutsche Weihnachtsklänge für Singstimme und Klavier 1.50
- Günther-Dorhaner, E.,** Weihnachtsglocken für Klavier, 2 Hdg. 1.50
- Vindemann, C.,** Fröhliche Weihnachten. Weihnachtsalbum 2.50
- Musik für Alle** Jedes Heft — 75
87. Kunsterband-Heft 1 (Deutsche Weihnacht) 1.50
130. Weihnachtsheft 1.50
188. Bach, Weihnachtsoratorium 2.50
210. Stille Nacht. Weihnachtslieder zur Laute
- Zougers Taschenalbum Bd. 25:** Weihnachtsalbum. 52 beliebte 1- und 2-stimm. Lieder 2.90
- Weihnachten im trauten Heim.** Bd. 1 und 2. 2 Hdg. 2.—
- Weihnachts-Album für Gesang und Klavier.** 24 Lieder von Friedlaender (Peters 2901) 3.80
- 31 Lieder für Klavier mit Text (Gänshals) 2.—
- für Klav. 2 Hdg. v. Friedlaender (Peters 2900) 4.90
- für Violine und Klavier von Sebald 2.50
- Weihnachtsfreuden überall.** Eine Auswahl der schönsten Weihnachtslieder und Stücke in leichter Spielart, von B. Fröhlich für Klavier 2.—
- Zischer, P.,** Weihnachtsalbum f. Klavier. 2 Hdg. 1.50

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 Altensteig

Auf den Markt
 bestimmte Anzeigen
 bitten wir uns frühzeitig aufgeben zu wollen.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Oberweiler.

Ein Paar schwere

Zugochsen



verkauft oder vertauscht gegen Fettvieh (Kalbin oder Hagen), ebenso fest ein 1/2-jähriges

Einstellrind

dem Verkauf ans

Adam Wurster.

Für Regentage empfehle ich

Gummimäntel für Herren	M. 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 25.00, 28.00, 30.00, 33.00, 35.00, 37.00, 40.00
Lodenmäntel für Herren	20.00, 23.00, 28.00, 31.00, 35.00, 38.00, 42.00, 45.00
Windjacken für Herren	M. 10.00, 12.00, 12.50, 14.50, 15.00, 17.00, 19.50, 20.50, 21.50, 23.50, 24.50, 28.50, 29.50, 30.00
Knabenwindjacken	von M. 7.00 ab
Damenwindjacken	14.00, 16.00, 17.00, 17.50, 22.00, 28.00
Pelertinen	in allen Längen in verschiedenen Preislagen

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

Reichsbund

Diejenigen Mitglieder, welche für 1929 ihr Brennholz wieder durch den Reichsbund beziehen wollen, wollen dies bis längstens 25. Novbr. beim Schriftführer anmelden.
 Der Vorstand.

Altensteig

Ein kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches schon gedient hat, wird bis 1. Januar in ein Geschäftshaus nach Altensteig gesucht.

Von wem? Saat die Geschäftsstelle des Blattes.

Durchsichtige — geruchlos — unauflösliche

Glashaut

zum Einpacken feiner Backwaren oder Ueberbedecken derselben in Schaufenstern etc.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buch- und Papierhandlung, Altensteig.

Altensteig

heute frisch eingetroffen:



Rieler Bücklinge
 1 Pfd. 50 ⚡

geräuch. Lachsberinge
 1 St. 12 ⚡

Rieler Sprotten
 1 Pfd. 80 ⚡

Bismarckberinge in 1 Zit.
Rollmops 1 Dofen
Brat-Berlinge 90 ⚡
Gelee-Berlinge

bei **Chr. Burghard jr.**

Böfingen.

Eine zum zweitenmal trüchtige, fehlerfreie

Ruß- und Zugtub

verkauft wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Sohs. Rübler.

Altensteig. Sonderangebot in Schuhwaren

Für die jetzige Verbrauchszeit biete an:

- Filzschnallentiefel für Damen, Lederringsbesatz, kräftige Ware 5.65
- Kamelhaarschnallentiefel von 5.80 ab für Damen
- „ „ -Umschlagschuhe von 3.35 ab für Damen
- „ „ -Schnallentiefel von 6.65 ab für Herren
- „ „ -Schnallentiefel von 1.95 ab für Kinder

Auch sämtliche andere Winterwaren, sowie alle Arten von Sonn- und Werktagsschuhwerk kaufen Sie bei mir bis auf weiteres zu bedeutend reduzierten Preisen

Zum Beispiel:

- Herren-Rindlederstiefel mit Beschlag 11.65 und 13.95
- „ -Sonntagsstiefel von 13.30 ab
- Damen-Sonntagsstiefel von 13.30 ab
- Damen-Spangen- u. Schnürschuhe von 8.90 ab

Reichhaltiges Lager in

Touren- und Bergstiefel

Überzeugen Sie sich in Preislage und Qualität und machen Sie Gebrauch von diesem Angebot.

Alfred Mast, Schuhgeschäft

Altensteig.

Herren- und Damenschirme
Stockschirme

in großer Auswahl
 billigst bei

Lorenz Luz jr.

Inh. Eugen Beck.

Wer liefert wöchentlich la. Centrifugen- Landbutter

an guten Abnehmer.

Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Inh. L. Lauk

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

wie Rechnungen - Briefbogen
 Geschäftskarten - Prospekten
 Preislisten - Katalogen usw.
 in geschmackvoller Ausführung, ein- oder mehrfarbig.

Modernes Schriftmaterial, billige Preise rascheste Lieferung



Beuren.

Eine ältere **Ruß** samt Kalb zu verkaufen.

Andreas Steeb, Straßenwart.

Alle

Modezeitungen

und

Illustr. Zeitungen

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buch- u. Papierhandlung Altensteig

LUGER

Frisch eingetroffen:

Schweisch (groß) Pfd. 38 ⚡
 feinste 600-Blättlinge Pfd. 45 ⚡

